

hg. (in lateinischer Fassung nach den Drucken von Ghoyee und AA SS und in niederländischer Fassung, basierend auf einem Druck von 1612). Für die Texte zeichnen verantwortlich Hans VAN DIJK und Bosco VAN DER LINDEN, für den Kommentar A. B. MULDER-BAKKER. G. Sch.

Die Vita der heiligen Elisabeth des Dietrich von Apolda, hg. von Monika RENER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 53) Marburg 1993, N. G. Elwert Verlag, 151 S., ISBN 3-7708-0999-8, DEM 56, macht die verbreitetste Vita mit den späteren Zusätzen sowie anhangsweise Dokumente bekannt, welche die Heiligsprechung betreffen. Es werden lediglich Bibelzitate und Übernahmen aus den vorhergehenden Elisabeth-Viten gekennzeichnet, „darüber hinaus verzichtet die vorliegende Edition auf jegliche Art der Kommentierung“, um weitere Forschung anzuregen (S. 13). G. S.

Ekkehard GRUNEWALD, Die Hedwig-Bilderzyklen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Berichte und Forschungen 3 (1995) S. 69–106, ediert die Bildüberschriften der Illustrationen zur „Legenda maior de beata Hedwigi“ aus drei Hss., einem Druck von 1504 und der Hedwigstafel aus der ehemaligen Bernhardinikirche in Breslau. A. M.-R.

Reglinde RHEIN, Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine. Die Entfaltung von Heiligkeit in „Historia“ und „Doctrina“ (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 40) Köln u. a. 1995, Böhlau, 308 S., ISBN 3-412-03695-1, DEM 78. – Im letzten Vierteljh. ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Legenda aurea (LA) beträchtlich intensiviert worden. Die Vf. will das Gesamtkonzept des Jacobus, seine Auffassung von Heilsgeschichte und Heiligkeit und damit seine Originalität herausarbeiten und geht zu diesem Zweck von der Analyse des Prologs und den Äußerungen über die Gruppierung der Heiligen aus, um dann die entsprechenden Legendengruppen zu beschreiben. Allerdings entgeht ihr, daß der Prolog im wesentlichen einen Abschnitt aus Sicards von Cremona Mitrale (Prolog zu Buch V, Migne PL 213 Sp. 191 f.) ausschreibt, in dem bereits der Ablauf des Tages, des Naturjahres, des Kirchenjahres und der Weltgeschichte parallelisiert werden; im gleichen Buch behandelt Sicard nacheinander die Kirchen- und ausgewählte Heiligenfeste, so daß die Eigenleistung des Jacobus sich darauf beschränkt, beide ineinandergearbeitet zu haben. Bei der Gruppierung der Heiligen stützt sich die Vf. nicht auf den Abschnitt zum Allerheiligenfest (wo die Einteilung in Apostel, Märtyrer, Bekenner und Jungfrauen ausführlich begründet ist), sondern auf eine für diesen Zusammenhang eher beiläufige Bemerkung in der Dominicuslegende, wo die Heiligen in Apostel, Märtyrer, Bekenner und Lehrer gruppiert sind. Aber auch daraus läßt sich nicht die Einteilung der Legenden in Apostel-, Märtyrer-, Bischofs-, Mönchs- und Bettelordenslegenden ableiten. Strukturell und funktional sinnvoll ist sie gleichwohl. Aussagekräftig wird die Analyse dieser Subgattungen nur dort, wo die Selbständigkeit des Jacobus gegenüber der Quelle herausgearbeitet (Bernhard-Legende) und/oder die Tendenz der Legenda aurea analysiert wird (Dominicus-Legende); aus dem Kapitel über die Märtyrerlegende lernt man dagegen nur, daß es bei Jacobus nichts Neues gibt. Ob das wirklich so ist, würde sich aus der Analyse nicht nur der abbreviatio, sondern insbesondere der amplificatio, also der exegetischen Zusätze ergeben.